Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 12 (1886)

Heft: 35

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stanislaus an Ladislaus.



Liaper Bruoter!

Ich habbe auß pester Qualle fernommen, daß ti patres Societatis Jesu widder in die Schweidz fommen. Es ist Affen Zeit! Rachthem bas Bulfer der gootlosen Schipenfaste ferbiffbaffbufft und verstunten ift, und bie Thoafte, in benen fain fterbeng Werthlein fom lieben Gott gefprochen worben, außgebrillt und ferapplaudiert find, nachthem die allen Schulkindern abgeinvalideten Winkelrieths: nicht Peterspfennige eingesäckelt worden, ohne daß eine eunzige heulige Meffe bafür gelesen worden ware, tommt entlich post tenebras Luchs otter post nubila Behbus, ber alte Haut-Douanier id est die 7 Schuh hohe Zoller, aper nicht mehr Sünder und wird siecherem Bernehmen nach immer frömmer und das ist schließlich zum Katholischwerdten! Er wird fatholisch mit Saut und Saar, bann wirdts ber Rangler sambt allen Kanzlen auch, zwar nicht mit haut und haar, nur mit haut. Wennz ber Ranzler wirt, muß ihm gang Deutschland folgen, und weil wir Deutschland bis zum leschben Gamaschenknopf nachäffen und ber alte Wilem bie Jesuwidder einfihrt, fihren wir auch fie midder ein; benn fie find in Sitten schon lang wohl gelitten; in Luzern sind sie auch gern und in Solenthurn und Schwyt nehmen sie auch wieder Stimm und Sit. Alzo wir äffen nicht nur die milthörischen, sontern auch die geiftlichen Exerzitien ber Deutschen nach. In gang helfezien, fon Schneef bis Rhazien heißt balb: Nur cum Jesuitis cum Jesu itis! und das macht Alles bes alten Wilhelms Fremigkeit, womit ich ferpleibe bein Bruoter in Domino

Stan = 38 = Laus!

Reues Sausknechtlied.

I ruefes bru Mal: Rei, Nei, Rei herböpfelsuppe motti fei, Bot tei herdöpfelsuppe! Biel lieber ichaffi gar ten Streich Und warte bis be Brate weich, Nu fei herdöpfelsuppe.

De Meister chamr g'stolle fy, Bits nub meh Fleisch und beffere Dy Und nu herdöpfelsuppe. Bum Schaffe brucht mr gueti Chraft Und die brzue bimährte Saft Bit tei Berdöpfelsuppe.

Drum Meister, nimm bi nu in Acht, Daß mr nub bir e Platte macht E so herdöpfelsuppe. Mir find bym Stramlig au na ba, Bormarts und ftell bi felber bra Und friß Berdöpfelsuppe!

Tante: Also ber Wolf hatte ichon die Großmutter und bas Roth. täppchen verschluckt, und als ber Jäger tam, nun - ba -

Rarl: Da verschluckte ber Wolf ihn auch.

Tante: Gi, wie flug bu bift, und was thaten nun alle brei im Magen bes Wolfes?

Rarl: Was werben fie thun? — Stat werben fie gespielt haben.

Erfter Betteljunge: Ach, ichenten fie uns boch mas, wir haben schon zwei Tage lang Nichts gegeffen - -

Zweiter Betteljun'ge (ben ersten an ber Jade zupfend, fluftert): Du, sag' boch, brei Tage.

Vivant sequentes!

Der erste deutsche Gymnasiallehrer ist in Kamerun eingetroffen. Derselbe hat unter den Eingeborenen in kurzer Zeit ganz bedeutende Erfolge erzielt. Zum Beweise veröffentlichen wir hier nur eine kleine Ferienarbeit des Tertianers Fa-ulp-elz, Sohn des Häuptlings Schenk-elfr-ess-er, über: "Berühmte Aussprüche von Griechen und Römern."

Alexander soll zu Diogenes gesagt haben: "Wenn ich, Alexander, nicht so satt wäre, möchte ich den Diogenes fressen."

Als dem Leonidas gemeldet wurde, dass die Pfeile der Perser die Sonne verfinsterten, sagte er: "Gut, so werden wir unsere Feinde im Schatten verspeisen müssen."

Als Sokrates sterben sollte, äusserte er: "Freunde, wir sind dem Asklepios ein Opfer schuldig." Da frass er seine Frau Xanthippe auf, wonach ihm aber sehr übel geworden sein soll.

Cornelia, die Mutter der Gracchen, wurde einst aufgefordert, ihren schönsten Schmuck zu zeigen. Da liess sie ihre wohlgenährten Kinder vorführen und rief aus: "Mein schönster Schmuck besteht in diesen Leckerbissen."

Als König Pyrrhus nach der Schlacht bei Benevent einen Gefangenen braten liess und ihn gierig auffrass, schrie er auf: "Noch ein Solcher, und ich kriege Leibschmerzen."

Erfter Lieutenant: Ramerad fahren wirklich nicht mit ber Pferdebahn? 3 meiter Lieutenant: Fällt mir nicht ein — Pferbe find ja in Bivil.

Alter Regler (zu einem ichlecht ichiebenden Unfanger, ermuthigend): Da haben Sie einen gang netten Regel umgeworfen!

Berliner: Rann man hier jute Milch haben? Senn; Rein, Judenmilch haben wir feine, nur Ruhmilch.

Ja Frau, es ift eigentlich e schöni Sach, wie mir's 3'famme bei. Frau: D, scham' bi boch, Deppis fo go 3' fage, es - -

Mann: Se los numme! Mir hei en großi Freud g'ha, wo mer en andere g'no hei, und jet no viel bie größer, daß mer wieder von enander dome!

Brieftaften der Medattion.



H. i. K. Wir fennen bas betr. Gemalbe, H. i. K. Wir fennen das betr. Gemälde, Wärchen von Gräf noch nicht aus eigener Anschaung, doch soll basselbe in den nächfen Tagen soviel wir hören in Zürich zur Ausseltelung gelangen. Daß es etwas Hervorragendes ist, mag der Ausspruch des bekannten Kunstlritikers Ludwig Pietsch deweisen. Derfelde sagt: "Es leuchtet in seiner heitern, reinen, sonnigen Annuld wie der müßelch zur Wirflickfeit gewordene Märchentraum einer jchönbeitskrunkenen Künflierselet."—

L. B. B. Griff in der heutigen Paummer.—

Mag man mit der Lehre der Homöopathen einverstanden sein oder nicht, das Eine lässt sich nicht abstreiten, dass man schon mit geringen Gaben in geeigneter Zusammenstellung Grosses bewirken kann. Das beweist u. A. Liebig's Fleischextrakt. Ein viertel Theelöffel voll, in siedendem Wasser anfgelöst, mit reichlichem Salze gewürzt und mit Zuthat von etwas Butter, einer gekochten Kartoffel oder einigem Gemüse versehen, gibt eine Tasse kräftigen Bouillon. Nun veranschlage man, wie gross die Ersparung ist, welche im europäischen Haushaltungswesen das Fleischextrakt bewirkt, in Berücksichtigung, dass zu einem halben Liter guter Fleischbrühe, aus frischem Fleische gekocht, 500 Gramm Fleisch gehören. Der Genuss von Suppe also, die nicht aus Extrakt bereitet, sondern von frischem Fleische gekocht wird, darf gewissermaassen als arge Verschwendung bezeichnet